№. 48.

Dienstag, den 26. Februar 1856.

26ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7–8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: **Langgasse 35,** Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

Berlin. Der Antrag der Mitglieder des Herrenhauses Graf v. Voß-Buch und Uhden auf Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit hat in der Justizkommission einer gründlichen und allseitigen Prüfung unterlegen, und der Berichterstatter der Kommission, Herr **Groddeck**, hat die Resultate der Prüfung in einem überaus lichtvollen Berichte dargelegt. Die Gründe für und gegen sind indeß schon so oft dargelegt, daß wir es uns, wenn auch ungern, versagen müssen, einen Auszug aus dem Berichte zu geben. — Die Regierung erklärte sich durch ihren Kommissarius mit Entschiedenheit gegen den Antrag.

— Eilfte Sitzung des Herrenhauses vom 23. Febr. Nach der Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten Prinzen zu Hohenlohe findet die zweite Abstimmung über den Antrag der Herren v. Daniels und Freiherrn v. Buddenbrock, wegen Abänderung des Artikels 107 der Verfassungsurkunde statt. (Derselbe Antrag ist bereits im Hause der Abgeordneten abgelehnt). Der Antrag wird wiederholt angenommen. — Eine Petition mit vielen tausend Unterschriften beantragt Wiedereinführung der Prügelstrafe. Die Petitionskommission beantragt deren Ueberweisung an die Königl. Staatsregierung zur Erwägung. Herr v. Zander hat hierzu folgenden Verbesserungsantrag gestellt: Das Herrenhaus wolle beschließen: in Erwägung, daß in den Zucht- und Arbeitshäusern die körperliche Züchtigung als Zucht- und Korrektionsmittel auch jetzt zulässig ist; daß die Wiedereinführung der als Strafe gesetzlich aufgehobenen körperlichen Züchtigung als ein dringendes Bedürfniß bis jetzt nicht nachgewiesen ist, und daß sich die Königl. Regierung im Schooße der Petitionskommission aus den Blatt 16. des Berichts angeführten Gründen bereits dahin erklärt hat: daß sie sich mit der Wiedereinführung der Strafe der körperlichen Züchtigung nicht einverstanden erklären könne, über die Petitionen, so weit dieselben den Antrag auf Wiedereinführung der Strafe der körperlichen Züchtigung enthalten, zur Tagesordnung überzugehen. Ein Antrag des Grafen v. Fürstenberg auf einfache Tagesordnung wird mit 75 gegen 30 Stimmen verworfen, dagegen der Antrag des Herrn v. Zander mit 55 gegen 49 Stimmen verworfen und darauf der Antrag der Kommission angenommen. (Pr. C.)

— Ein hier in Berlin lebender Mann, der sich viel mit staatsökonomischen Studien beschäftigt hat, will schon seit längerer Zeit den Plan zu einer staatsfinanziellen Reform entworfen haben, deren Durchführung die wunderbarsten Resultate zur Folge haben würde. Als solche werden von ihm angegeben: 1) der Staat wird sich in einer verhältnißmäßigen Reihe von Jahren von jeder Schuld entlastet sehen; 2) er wird nie in den Fall kommen, weder zu seiner Erhaltung, noch für besondere Vorkommnisse eine Anleihe machen zu müssen; 3) seine Finanzen werden jeder Influenz politischer Ereignisse entzogen sein; 4) er wird zu seiner Erhaltung keiner Steuern mehr bedürfen, weder directer noch indirekter; 5) aller materieller Nothstand des Volkes wird ein Ende haben, und eine Theuerung wird nur bei wirklichem mehrjährigen Mißwachs eintreten können; 6) es wird der Grundsatz: „Keine Arbeit ohne Erwerb und kein Erwerb ohne Arbeit!" ganz von selbst ins Leben treten, und der Staat wird die Kraft haben, Erwerbsunfähige zu versorgen; 7) wenn der Plan in einem größern Staate durchgeführt ist, so wird die nöthige Folge sein, daß die übrigen Staaten ihn auch durchführen müssen. — Was als das Merkwürdigste hierbei erscheint, ist die Behauptung des Autors, daß die ganze Institution durch ein einziges Gesetz ins Leben gerufen werden kann, welches aus höchstens fünf Artikeln besteht, deren keiner die persönliche Freiheit und das Eigenthum der Staatsbürger im geringsten verletzt. — Es will sich der Autor bereits an mehrere europäische Regierungen gewendet haben, um für seine Idee Gehör zu erlangen, allein vergebens! sei es, weil er sein Geheimniß ohne Zusicherung einer Gratification für den Fall der Benutzung nicht mittheilen will, sei es weil die angegebenen Resultate zu fabelhaft klingen, als daß man nicht das Ganze für eine Chimäre hätte halten sollen. — Der Erfinder meint jedoch, daß, wenn man erwägt, wie viele Dinge vor ihrer Erfindung schon für Chimären gehalten wurden, die nachher sich als großartige und wohlthätige Thatsachen erwiesen (man denke an die Dampfkraft und die elektrischen Telegraphen), dann sollte man in Bezug auf Hirngespinnste wenigstens den Grundsatz acceptiren, Alles zu prüfen, was ein menschliches Gehirn gesponnen hat, um dann das als gut oder richtig Erprobte ins Leben zu rufen. — Wie wir hören, hat der Autor des Projects die Absicht, sich nach geschlossenem Frieden an die Türkei oder Rußland zu wenden. (B. G.-Z.)

— Die Gustav-Adolph-Stiftung entwickelt auch am Rhein eine gesteigerte Thätigkeit. Aus ihren Mitteln wird daselbst an 38 Orten evangelischer Gottesdienst gehalten und Schulunterricht ertheilt. Der Gesammtfonds der Stiftung, zu dem die evangelischen Bewohner der Rheinprovinz im Jahre 1855 9,222 Thlr. beigesteuert haben, belief sich am Schluß des genannten Jahres auf 77,218 Thlr. Die Einnahme war im Jahre 1855 um 10,000 Thlr. gestiegen.

— Die Bekanntmachung des Königl. Leihamtes erweist die Höhe des Nothstandes, der so viel Kleider, Betten und ähnliche Dinge in den Versatz geführt hat, daß die großen Räume der ersten Abtheilung dieser Anstalt gefüllt sind und die weitere Annahme derselben bis zum 29. März sistirt werden mußte. Nur auf Papier-Effekten, Gold, Silber und Pretiosen sollen bis zu diesem Termine Anleihen gegeben werden.

Stettin. Eine weitere Verlängerung der Hinterpommerschen Bahn von Cöslin über Stolp nach Danzig wird, wie es scheint, auch noch in diesem Jahre beschlossen werden. — — Der hölzerne Geisterseher „Psychograph", der, wie wir vor einiger Zeit registrirten, den Abschluß der Pariser Friedensconferenzen auf den 27. März 1856 festgesetzt hat, ist gestern Abend so liebenswürdig gewesen, auf die Frage, wann die hinterpommersche Eisenbahn fertig, d. h. bis Cöslin fahrbar sein werde, zu antworten: „In 28 Monaten." Das wäre also am 1. Juli 1858. (Pomm. Z.)

Posen, 23 Febr. So eben wird uns ein lebendiger, kräftig ausgebildeter Schmetterling — ein sehr schön gezeichnetes Tagpfauenauge (irren wir nicht: Papilio nymphalis) — gebracht, der heute in den Vormittagsstunden bei lustigem Umherschwärmen (über Eis und Schnee!) an den hiesigen Festungswerken eingefangen worden ist. Wir würden meinen, er sei künstlich erzeugt — eine Treibhauspflanze; allein das Faktum wird uns in einer Weise berichtet, daß wir allerdings den bescheidenen, an sich wohl gerechtfertigten Zweifel aufgeben müssen. Möge denn in der That dieses Exemplar der Bote eines baldigen Frühlings sein. (Pos. Z.)

Hamburg, 21. Febr. Das Kollegium der Oberalten hat sich wiederum mit einer Beschwerde über die neue Verfassungsvorlage an den Bundestag gewandt. — Als Herr Jul. Campe gestern ein Bücherpacket zur Besorgung nach Mecklenburg auf

das mecklenburgische Oberpostamt hierselbst sandte, erhielt er den Bescheid, dasselbe werde nicht angenommen, da ihm (Campe) der Postverkehr nach Mecklenburg fortan verwehrt sei.

Altona, 21. Febr. Die Blätter bringen heute den Wortlaut der gegen den Minister v. Scheele (wie jetzt auch offiziell der Name statt Scheel lautet) beim Könige eingereichten Beschwerdeschrift der holsteinischen Ständeversammlung und die von Herrn v. Scheele kontrasignirte Erwiderung des Königs auf dieselbe. Das gestern beim Schlusse der holsteinischen Ständeversammlung in Itzehoe verlesene Aktenstück spricht seinerseits von einer „unberechtigten, ungereimten, ungebührlichen" Beschwerde, „die eine beklagenswerthe Unklarheit der Begriffe voraussetze." — Ist nun auch die **Beschwerde** gegen Herrn v. Scheele zurückgewiesen, so geht doch die **Anklage** desselben vor dem O.-A.-Gerichte ihren Gang fort.

Karlsruhe. Der Spiel-Pächter in Baden zahlt für die Jahre 1856 und 1857 eine Pacht von 127,400 fl. Diese Mittel werden verwendet zur Unterhaltung und Verschönerung der bedeutenderen Bäder des Landes und zur Ausführung gemeinnütziger größerer Arbeiten. Unter Anderem wurden zum Baue einer evangelischen Kirche in Baden 10,000 fl. verwilligt, auch zur Erbauung eines Theaters an dem dortigen Platze soll ein Zuschuß gewährt werden.

Paris, 20. Febr. Von der Großkanzlei der Ehren-Legion wird im „Moniteur" mitgetheilt, daß im November 1854, als der Großkanzler des Ordens dem Kaiser über die von der Kommission für die ehemaligen Militärs der Republik und des Kaiserreichs geleisteten Arbeiten Bericht erstattete, die Zahl der zur Wohltbat lebenslänglicher Unterstützung zugelassenen ehemaligen Militärs 17,019 betrug, die aus 2245 Achtzigern, 8157 Siebenzigern und 6617 Sechszigern bestanden. Seitdem erfolgten die Vertheilungen der Unterstützungen ganz regelmäßig, und es wurden vom Großkanzler, auf die günstigen Gutachten der Kommission, noch an weitere 4423 frühere Militärs lebenslängliche Unterstützungen bewilligt. Zu letzteren wurden vom 1. Januar 1852 bis zum 31. Dez. 1855 demnach im Ganzen 21,444 jener Militärs zugelassen, wovon jedoch in eben dieser Periode 5133 bei der Großkanzlei als gestorben angezeigt wurden. Unter ihre Hinterbliebenen wurden an noch nicht erhobenen Rückständen ihrer Unterstützung im Ganzen 120,984 Frs. vertheilt. — Als ein Zeichen des sicher zu erwartenden Friedens wird hier unter anderem auch der Umstand angesehen, daß der Kaiser vor einigen Tagen von dem Stadthause sich den Gesammtplan über alle Verschönerungsprojekte, die seit zwanzig Jahren für die Stadt Paris entworfen worden sind, hat geben lassen. In dieser Arbeit handelt es sich nicht etwa blos um den Durchbruch einer Straße oder den Bau einer Passage, sondern um die gänzliche Umwandlung gewisser Stattheile von Paris. Der Kaiser soll sich über diese Arbeit sehr zufrieden geäußert haben, deren Ausführung indeß nicht weniger als 800 Millionen kosten würde. Natürlich ist vor der Hand noch nichts Festes darüber bestimmt worden, da man noch auf die Wege und Mittel sinnt, wie das Geld für diese Riesenarbeit zu beschaffen sei. Eine Anleihe dazu soll nicht stattfinden; sie würde auf Risiko und Gefahr der drei großen finanziellen Gesellschaften, worunter der Credit Mobilier und das unter der Leitung Rothschilds stehende Syndikat der Zweiunddreißiger figuriren, unternommen werden. — Der Kaiser, vom Kriegsminister, einem Adjutanten und einem Ordonnanz-Offizier begleitet, wohnte vor mehreren Tagen am Ufer der Seine, nächst der Militairschule, den Experimenten bei, welche mit einem Militairwagen aus ausgekohltem Metalle angestellt wurden, den Hr. Francis aus New-York, um ihn dem Kaiser zu präsentiren, konstruirt hatte. Hr. Francis begann damit, über seine Constructionsweise und über sein Verfahren, einem sehr dünnen und leichten Metalle große Stärke zu verleihen, Aufschluß zu geben, und lieferte den Beweis dafür, indem er den Wagen mit aller Kraft mit einem langstieligen Hammer schlug. Sodann ließ er den Wagen mit dem ganzen Inhalte ins Wasser fahren, wo er wie ein Boot schwamm; die darin befindliche Mannschaft, sechszehn Leute, begaben sich alle auf die eine Seite ohne den Rand auf den Wasserspiegel herabdrücken zu können. Sodann wurde der Wagen in die Strömung des Flusses gebracht, um zu beweisen, wie durch dieses Mittel eine starke Ladung von einem Ufer an's andere transportirt werden könne, ohne daß es nöthig wäre, die Räder abzunehmen, so daß ein Train solcher Wagen ohne allen Aufenthalt weiter fahren könnte. Der Kaiser zeigte sich mit diesen und den noch folgenden Experimenten, wobei man den Wagen, ohne Räder, wie ein Ruderboot, manövriren ließ, sehr zufrieden und drückte dem Erfinder sein Interesse für diese für den Dienst der Armee und der Marine so wichtige Verbesserung aus.

— Der Saal, worin die Bevollmächtigten im Hotel des auswärtigen Ministeriums ihre Sitzungen halten werden, liegt im Mittelpunkte des Erdgeschosses nach dem Quai hin. Ein runder Tisch, mit einem Teppiche von grünem Tuch bedeckt und von vierzehn vergoldeten Sesseln umgeben, steht in der Mitte des mit den lebensgroßen Portraits des Kaisers und der Kaiserin, so wie mit einer Marmorbüste Napoleons I. auf vergoldetem Tragsteine geschmückten Saales. Zwei mit Führung des Protokolles beauftragte Sekretäre werden den Konferenzen beiwohnen; daher die Zahl von vierzehn Sesseln. Als einer dieser Sekretäre wird Herr Benedetti bezeichnet.

Paris, 24. Febr. Der Großvezier Ali Pascha wurde heute in den Tuilerieen vorgestellt. Der Großvezier überbringt sowohl für die Kaiserin von Frankreich als auch für die Königin von England ein Diadem und für den Kaiser Napoleon einen Degen. — — Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Graf Orloff gestern in den Tuilerieen vorgestellt worden sei und daß der Minister des Auswärtigen, Graf Walewski, dabei gegenwärtig gewesen sei.

— Der Mörder der Gräfin Caumont ist ein Würtemberger Namens Baumann. Es scheint, daß das einzige Motiv der That schlimme Behandlung von Seiten der Gräfin war. Diese war seit der Trennung von ihrem Manne schwachsinnig.

London, 22. Febr. Die amtlichen Berichte über Handel und Schiffahrt während des Jahres 1855 sind veröffentlicht und liefern ein in jeder Hinsicht befriedigendes Ergebniß. Der Werth der Ausfuhr belief sich auf 97,364,655 Pfd., während er im vorhergehenden Jahre 97,184,726 Pfd. und im Jahre 1853 98,933,781 Pfd. betrug. So ist also nach den gewaltigen Anstrengungen zweier Kriegsjahre die Ausfuhr so gut wie gar nicht gesunken. Was die Einfuhr betrifft, so ist auch in Bezug auf sie fast gar keine Veränderung merklich, und Alles in Allem genommen darf man wohl behaupten, daß weder der inländische, noch der auswärtige Handel Englands durch feindliche Waffen oder durch die Kosten der Kriegsrüstungen berührt worden ist.

— Ein zu Spithead liegendes Geschwader, bestehend aus den Schiffen „Imperieuse" (51 Kanonen), „Euryalus" (51), „Pylades" (21), „Dragon" (6) und "Falcon" (17), wird schon in diesen Tagen als Vorläufer der großen Ostsee-Flotte nach dem baltischen Meere abgehen. Die erwähnten Schiffe sind sämmtlich bereit, in See zu stechen, und werden unter Befehl des Kapitäns Watson stehen. Wenn sie den Belt vom Eise frei finden, so segeln sie zuvörderst nach Kiel und warten dort weitere Befehle der Admiralität ab. Die Blokade wird von dem Charakter und Fortgang der pariser Unterhandlungen abhangen. Der „Arrogant" (47 Kanonen) wird gleichfalls zu diesem Geschwader stoßen. Auf den Werften zu Chatham arbeiten 150 Arbeiter aufs eifrigste an der raschen Vollendung des Kanonenbootes „Wanderer", welches in der zweiten Woche des Monates März seefertig sein soll. Das Fahrzeug hat 670 Tonnen Register und wird mit zwei Lancaster-Kanonen (68-Pfündern) und drei 32-Pfündern armirt.

Petersburg, 14. Febr. Es liegen Notizen des „Wojenny Listok" (Militärblatt) über den Bestand der ehemaligen Pontusflotte vor, die, wenn auch nur von historischem Werth, dennoch gewissermaßen als „amtliche" Angaben nicht uninteressant erscheinen. Die russische Pontusflotte bestand darnach aus vier Linienschiffen zu 110 bis 120 Kanonen, ferner aus 12 Linienschiffen von 80 bis 100 Kanonen und endlich aus 2 Reservelinienschiffen von 80 Kanonen, zusammen 18 Linienschiffe mit 1628 Kanonen. Der Fregattenbestand belief sich auf 12 von 52—56 Kanonen, wozu noch 40 Segelschiffe zweiten Ranges zu 10 Kanonen. Außerdem zählte die Pontusflotte 15 Kriegsdampfschiffe, von denen die Hälfte vom Rang einer Fregatte war und mit Bombenkanonen bewaffnet war. Im Ganzen war diese Flotte mit 2800 Kanonen bewaffnet. Die gesammte russ. Handelsmarine im schwarzen Meere, mit Ausnahme von 11 Schiffen bei Odessa, einigen 20 in Nikolajew und Cherson und einigen 30, die sich in den Don geflüchtet, ist vernichtet, und man zählt einige hundert Fahrzeuge, die allein im Asowschen Meere zerstört worden sind. — Berichte aus Genitschesk vom Fürsten Labanow-Rostowski melden, daß die Befestigungen zum Schutz des Platzes und der Brücke so beendigt seien, daß man einem etwanigen Angriffe wirksamen Widerstand werde leisten können. Aus Tiflis wird gemeldet, ein Theil des Korps von Kars sei dem General Muchranski in Mingrelien beigegeben

worden, um dessen Observationskorps zu verstärken. Einige Regimenter, die beim Sturm auf Kars sehr gelitten, sind in Tiflis eingetroffen; General Murawiew hat eine provisorische Regierung für jenes Paschalik eingesetzt.

Petersburg, 20. Febr. Die Perser marschiren gegen Herat, um es vor Dost Mohamed zu schützen. In der persischen Provinz Oberbeidschan werden Truppen gegen die Engländer zusammengezogen.

Gothenburg. Die bekannte Schriftstellerin Friederike Bremer dankt öffentlich für den Empfang eines Geschenkes von 12,000 Thlr., welche zu einem Asyl für alte, verdiente Lehrerinnen bestimmt und ihr von einer Dame zugesandt sind, welche unbekannt zu bleiben wünscht.

Lokales und Provinzielles.

— [Ein neuer Verein in Danzig.] Man kann unsrer Stadt im Allgemeinen gewiß nicht nachsagen, daß sie „destructive" und „subversive" Tendenzen begünstige. Auf dem Gebiete der Kunst aber möchte eine größere Neigung zum „Conservativen" wahrlich unter die wünschenswerthen Dinge zu zählen sein. Kürzlich war schon in diesem Bl. davon die Rede, und es wurden Verdienste der Art gebührend anerkannt. Jetzt hat sich auf Anregung des Hrn. Prof. Schultz, der seit vielen Jahren in gleichem Sinne thätig ist, und der es als berühmter Architektur-Maler natürlich nicht mit Gleichgültigkeit ansehn kann, wenn unsre ehrwürdigen und vielfach interessanten Bau-Reste aus einer früheren, der Kunst weit mehr zugewandten Zeit allmählich verfallen, — ein Verein gebildet, der den Zweck verfolgen will, alles Erhaltungswerthe im Gebiete der Kunst dem Untergange nach Möglichkeit zu entziehn. Wer sollte sich nicht über dies Bestreben freuen? Aber Eines fällt hiebei auf: Da schon sichtbare und erfolgreiche Bestrebungen nach dieser Tendenz hin zu Tage liegen, warum ignorirt sie der neue Verein? aus Dünkel? aus persönlichen Antipathien? das wäre ja kleinlich, engherzig und im Widerspruche mit dem ostensiblen Bestreben, durch Eintracht etwas Gutes und Schönes zu erreichen! Warum hat man namentlich den Mann, dessen Verdienste um Conservirung eines herrlichen Kunstbaues und vieler einzelner Kunstgegenstände noch neulich hier beredte Erwähnung fanden, ganz unbeachtet gelassen? Es scheitert so manche edle Unternehmung daran, daß die Theilnehmer trotz aller Begeisterung dafür doch nicht ihrer persönlichen Neigungen Herr werden; sollte der junge Verein an dieser Klippe gleich bei seinem Entstehen scheitern? Wir hoffen, daß er sich davor in Acht nehmen, und in nächster und ferner Zeit von seinem Wirken viel Gutes auch in diesem Blatte zu sagen sein wird. Ist doch die goldne Inschrift an unserm schönen Thore dort noch immer so deutlich zu lesen: **Concordia res parvae crescunt!** — r.

— Am 24. d. M. Abends 8 Uhr ist auf dem Hofe der St. Bartholomäi Kirche die Leiche eines anscheinend 60 Jahre alten Mannes mit dem Gesichte auf der Erde liegend vorgefunden worden. Ob hier ein Verbrechen vorliegt, ist noch nicht festzustellen, indem die gerichtliche Obduktion der Leiche ergeben wird, ob eine natürliche Todesart vorhanden gewesen ist.

— Der von den Mitgliedern der Westpreußischen landschaftlichen Feuer-Societät pro 1855 aufzubringende Geldbedarf beträgt 27,266 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf. Die Zahl der von dieser Societät zu vergütenden Brände beläuft sich auf 57, von welchen 9 durch Blitzschlag, 1 durch Brandstiftung, 2 durch Fahrlässigkeit, 45 in Folge nicht ermittelter Zufälle veranlaßt worden sind. Es sind abgebrannt: 54 Häuser, 2 Krüge, 23 Scheunen, 31 Ställe und Schoppen, 2 Speicher, 1 Windmühle, zusammen 113 Gebäude.

‡ Dirschau, 25. Febr. Der Trajekt geschieht jetzt regelmäßig per Spitzprahm und Boot. Das Wasser ist heute 1 F. gefallen und steht jetzt 17 F. 2 Z. Man erwartet wiederum Hochwasser, da gestern von Thorn gemeldet wurde, daß dort das Wasser um 4 F. gestiegen sei. Die Eisstopfung bei Schwetz, die bei einem Wasserstande von 25 F. in der dortigen Niederung einen Dammbruch herbeigeführt und die Stadt Schwetz unter Wasser gesetzt hat, soll von Pionieren gesprengt werden. Gelingt die Arbeit, so kömmt es darauf an, ob das Eis und die Wassermasse den Weg durch den Kanal in die Nogat oder in die Weichsel wählt; geschieht das erstere, so befürchtet man in der Nogat einen Dammbruch, da dort sich große Eismassen angesammelt haben, neues Eis sich gesetzt hat und die Ausflüsse ins Haff verstopft sind.

Königsberg. Das zu den größten Prachtbauten Königsbergs gehörende Gehring'sche Hotel in der Theaterstraße, „das Deutsche Haus", wird im Laufe dieses Jahres seinem Ende entgegengehen. Das Hotel zählt im Ganzen 104 Zimmer, von welchen schon gegenwärtig einige 30 Räume zum öffentlichen Verkehr benutzt werden. Der große Saal mit seinen Riesenfenstern hat eine Höhe von 25 Fuß, einen Flächenraum von circa 3000 Quadratfuß. Vor dem Hauptportale des Hotels wird sich ein Balkon, ruhend auf zierlichen Eisensäulen, erheben, zwischen denen das Vor- und Durchfahren der Equipagen stattfindet. Ein diesem Hotel gegenüberliegendes, vorspringendes Haus hat der Hotelbesitzer acquirirt, um den vorspringenden Theil abbrechen, auch jenes Haus, zur Einrichtung eleganter Läden, neu ausbauen zu lassen. Durch die dadurch entstehende Erweiterung und Verschönerung der Theater- (ehemaligen Kehrwieder-) Straße hat Herr Gehring sich kein geringeres Verdienst erworben, wie durch den Riesenbau des neuen Hotels selbst, an dessen Ausbau und Verschönerung die renommirtesten Baukünstler Königsbergs beschäftigt sind. Die Kosten dieser Bauten, einschließlich der inneren Einrichtung, Mobiliar rc., werden, ist derselbe vollendet, circa 100,000 Thaler betragen. Schon im kommenden Märzmonat werden, unter Leitung des Koch Herrn Stadie, die Souterrains dieses Hotels, bestehend aus einem größeren, einem Weinzimmer, vier Kabinetts, wie in Hamburg u. a. O. auch von Damen zu benutzen, als Delikatessen-Handlung unter dem Namen „der Hamburger Keller" dem Publikum eröffnet werden. (K. H. Z.)

Eine Alters-Versorgungsanstalt für Theater-Mitglieder.

Mit der Idee zu einer solchen Anstalt, deren Nothwendigkeit beim Hinblick auf die Erwerbsunfähigkeit des größten Theils der Theatermitglieder bei eintretendem Alter wohl keines Beweises bedarf, trat der Hofrath Louis Schneider (ehemals Mitglied des Königl. Hoftheaters in Berlin) zuerst in dem vorjährigen deutschen Bühnenalmanach, herausgegeben von Heinrich, hervor. In einem ausführlichen Aufsatze entwickelt der Verfasser seine Gedanken über die Ausführbarkeit einer Alters-Versorgungsanstalt, als Resultat mehrjähriger Forschungen und Berechnungen. Mit großem Interesse verfolgt man die scharfsinnigen Raisonnements und im Verlaufe des Artikels erkennt man immer mehr, daß die Vorschläge des Verfassers nicht bloß auf Illusionen beruhen, sondern auf realem Boden stehen. Es ist nicht nur die Möglichkeit bewiesen, sondern die Gewißheit der Ausführung außer Frage gestellt durch Berechnungen, welche jeden Zweifel verstummen lassen müssen. Es würde hier zu weit führen, auf die vollständig und klar dargelegten Ansichten des Verfassers näher einzugehen. Nur die allgemeinen Umrisse des Beabsichtigten mögen hier eine Stelle finden. Hören wir, was Louis Schneider über den Character der Anstalt sagt. „Es soll ein Grundkapital gesammelt werden, als Basis für das zukünftige Renten-Kapital. Es soll jedes deutsche Theater-Mitglied sich mit einem Kapital von 100 Thalern, mit einemmale oder in Einzahlungen von mindestens 20 Thlr. binnen 5 Jahren eine oder mehrere steigende Renten bis zu seinem Lebensende und 5 Jahre darüber hinaus für seine Erben erkaufen können. Es sollen zur Vermehrung des Grund-Kapitals und dann des Renten-Kapitals außerordentliche Einnahmen zu demselben fließen, die in Theater-Vorstellungen, Konzerten und Abgaben von Konzerten, Geschenken, Vermächtnissen u. s. w. bestehen. Es sollen sich Jahresgesellschaften unter den Theilnehmern bilden, deren Mitglieder sich unter einander beerben, soweit es den Zinsfuß angeht, und 5 Jahre nach dem Tode des letzten Mitgliedes einer Jahresgesellschaft soll das Kapital der vorhergehenden auf die nachfolgende überstürzen. Es soll jeder Theilnehmer berechtigt sein, jeden Augenblick die Hälfte seines eingezahlten Kapitals als Darlehn auf 1 Jahr und zu 5 Prozent zu erhalten. Der Theilnehmer soll über seine steigende Rente auf die Dauer von 5 Jahren nach seinem Tode bestimmen können, oder er soll bei seinem Tode für anständige Beerdigung eine Summe auf einmal ausgezahlt erhalten, welche natürlich geringer ist, als die in 5 Jahren zu erwartenden steigenden Renten, aber doch in ungefährem Verhältnisse zu denselben steht. Es soll nach Ansammlung des Grund-Kapitals und mit dem Datum der ersten Einzahlung eines Renten-Kapitals die erste Jahresgesellschaft der Theilnehmer gebildet werden, mit dem Beginn des dreizehnten Monats später die zweite Jahresgesellschaft, und so fort fünf Jahresgesellschaften, während Bildung derselben die Anstalt nur sammeln, ordnen, anlegen, aber zu keiner Leistung verpflichtet sein. Mit dem Ende des fünften Sammeljahres soll die Wirksamkeit der Anstalt nach Außen beginnen, während diejenige als Darlehns-Anstalt schon nach Verlauf des ersten Jahres beginnt. Die höchste Jahresrente, welche bei langem Leben zu erreichen ist, soll 200 Thlr. jährlicher Zinsen für 100 Thlr. einmalige Einlage nicht übersteigen können." Die Anstalt bietet, nach dem Prinzipe der steigenden Renten, allen Mitgliedern des deutschen Theaters Gelegenheit dar, ihre Ersparnisse mit so großem Vortheile anzulegen, wie keine der bis jetzt vorhandenen Geld-Anstalten dergleichen zu gewähren vermag, und durch eigene Kraft, das heißt durch Sparsamkeit zur Zeit der lohnendsten Erwerbsthätigkeit, vermag der Schauspieler der Gefahr des Darbens bei vorgerücktem Alter zu entgehen. Der General-Intendant der Königl. Schauspiele, Herr v. Hülsen, griff thatkräftig ein, um die Schneider'sche Idee in's Leben treten zu lassen. Unter seiner Anführung wurde ein Stiftungs-Rath gebildet, aus namhaften und einflußreichen Männern der Kunst und Literatur, denen sich auch practische Bühnenleiter zugesellten. S. Hoheit der Herzog von Coburg-Gotha, ein anerkannter Förderer jeder wahrhaft künstlerischen Bestrebung — (Derselbe steht, wie bereits bekannt, auch

an der Spitze des Mozart-Vereins) — übernahm das Protectorat über die Anstalt und als erste Bausteine zum Grundkapital wurden von wohlhabenden Freunden der Kunst bedeutende Geldgeschenke zugesichert. Hauptsächlich muß es Aufgabe der Bühnendirektionen sein, durch Benefizvorstellungen die Geldfonds zu vermehren. Dergleichen Vorstellungen haben bereits bei mehren Theatern mit dem besten Erfolge stattgefunden. Unser geschätzter Theater-Direktor, Hr. L'Arronge, war einer der ersten Bühnenleiter, welche dem Stiftungsrathe ihre bereitwillige Mitwirkung zusagten. Binnen Kurzem wird hier die Aufführung von Mozart's „Figaro" zum Besten der Alters-Versorgungs-Anstalt stattfinden, welche ohne Zweifel ein glänzendes Resultat liefern wird, da jeder Theaterfreund, im Hinblick auf die vielen geistigen Genüsse, welche ihm das Schauspiel gewährt, sich verpflichtet fühlen muß, die materielle Existenz der Vertreter dieser Kunst, sobald das Alter ihre Kraft lähmt und den Erwerb verhindert, mit sichern zu helfen. **Markull.**

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 26. Februar.

Weizen 110—126pf. 86—120 Sgr.
Roggen 119—126pf. 99—105 Sgr.
Erbsen 96—104 Sgr.
Gerste 100—110pf. 68—79 Sgr.
Hafer 48—53 Sgr.
Spiritus 9600 % Tr. Thlr. 25 flau.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 25. Februar 1856.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiw. Anleihe	4½	101	100½	Posensche Pfandbr.	3½	—	90½
St.-Anleihe v. 1850	4½	101¼	100¾	Westpr. do.	3½	87⅝	87⅛
do. v. 1852	4½	101¼	100¾	Pomm. Rentenbr.	4	97	—
do. v. 1854	4½	101¼	100¾	Posensche Rentenbr.	4	92⅞	92⅜
do. v. 1855	4½	101¼	100¾	Preußische do.	4	96¼	—
do. v. 1853	4	—	97¼	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	—	130
St.-Schuldscheine	3½	86¼	85¾	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	148¾	And. Goldm. à 5 Th.	—	10¾	10¼
Präm.-Anl. v. 1855	3½	112½	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	80½	79½
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	91	do. Cert. L. A.	5	91½	90½
Pomm. do.	3½	95¾	95¼	do. neueste III. Em.	—	93¼	—
Posensche do.	4	—	100½	do. Part. 500 Fl.	4	—	85

Angekommene Fremde.

Den 26. Februar 1856.

Im Englischen Hause:

Die Herren Rittergutsbesitzer Lieutenant Janke n. Gemalin a. Bendomin u. Pohl n. Familie a. Senslau. Die Herren Kaufleute Nell a. Kiel, Werner a. Nordhausen u. Buck a. Newcastle.

Hotel de Berlin:

Die Herren Kaufleute Lindenstädt a. Berlin, Goldstein a. Culm u. Ebeling a. Insterburg. Hr. Regierungsrath Schmidt a. Marienwerder. Die Herren Gutsbesitzer Steffenhagen n. Frl. Tochter a. Kriefkohl u. Eichwald a. Greifswalde.

Schmelzers Hotel.

Der Lieutenant im 1. Inf.-Reg. Hr. Müller u. Hr. Schiffs-Baumeister Eggert a. Königsberg. Hr. Kaufmann Hasenklever a. Nuits côde d'or. Hr. Oeconom Pustar a. Köllpin.

Im Deutschen Hause:

Die Herren Kaufleute Bestvater u. Muschel a. Elbing. Hr. Hofbesitzer Zimmer n. Familie a. Nanitz.

Hotel de Oliva.

Hr. Rittergutsbesitzer v. Koczislowski a. Büchow. Hr. Kaufmann Schott a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Die Herren Kaufleute Schulz a. Wolfenbüttel u. Hildebrandt a. Tilsit. Die Herren Rentiers Hagemann a. Alt-Damm b. Stettin u. Frost a. Mewe. Hr. Pfarrer Plath a. Rheinfeld.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 27. Februar. (VI. Abonnement Nr. 6.) Vorletztes Auftreten des Herrn **Ascher,** Regisseur des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters zu Berlin. — Zum ersten Male wiederholt: **Ein Fuchs,** oder: **Wie man Raben fängt!** Posse mit Couplets in 3 Abtheilungen von Carl Juin (Guigno).

Donnerstag, den 28. Februar. (Abonnement suspendu.) Letztes Auftreten und zum Benefiz des Herrn **Ascher,** Regisseur des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters zu Berlin. Zum ersten Male: **Ein Feind der Mode.** Posse in 1 Akt von P. F. Trautmann. (Traugott von Altsitten — Herr Ascher.) Hierauf: **Nach Sonnenuntergang.** Lustspiel in 2 Akten nach dem Französischen von Lotz. (Baron Abendstern — Herr Ascher.) Diesem folgt zum ersten Male: **Zum goldenen Lachs.** Schwank in 1 Akt nach dem Französischen von Dr. Denecke. (Gottfried Gabelsberg — Herr Ascher.) Zum Schluß zum ersten Male: **Romeo auf dem Bureau.** Schwank in 1 Aufzuge nach einem englischen Stoffe, bearbeitet von Feodor Wehl; (Valentin Willert — Herr Ascher.)

Die geehrten Abonnenten wollen wegen Beibehaltung ihrer Plätze zu dieser Vorstellung ihre gefällige Erklärung bis Mittwoch Vormittag 11 Uhr bei dem Musikalienhändler Herrn Habermann, Scharrmachergasse 4., abgeben.

E. Th. L'Arronge.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.